

Ersteinst täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends für den folgenden Tag. Preis vierteljährlich 1 R. 50 Pf., monatlich 50 Pf., Einzelnummer 5 Pf. Bestellungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Anzeigebestellen, sowie allen Postämtern angenommen.

Frankenberger Tageblatt

und

Bezirks- und Anzeiger

Inserat-Gebühren: Einpaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.; im amtlichen Teile pro Zeile 30 Pf.; „Eingeandt“ und Reklame unter dem Redaktionsstempel 25 Pf. — Komplizierte Inserate nach besonderem Tarif. — Für Nachweis und Offerten — Annahme werden pro Inserat 25 Pf. extra berechnet

Amtsblatt der Königlichen Amtshauptmannschaft Ilbha, des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rothberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. W. Rothberg in Frankenberg i. Sa.

Nach deutschen und österreichischen Wädern, Sommerfrischen u. liefern wir das Tageblatt in allabendlich 7 Uhr hier abgehenden Kreuzbandendungen und berechnen wir dafür insgesamt 40 Pf. für die volle Woche.

Bekanntmachung.

Nachdem für den abwesenden Robert Theodor Richard Lauenstein aus Frankenberg Herr Webermeister Heinrich Otto Clausen daselbst als Abwesendensvormund in Pflicht genommen worden ist, wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
Frankenberg, den 3. August 1898.

Das Königliche Amtsgericht.
J. W. H. Dr. Bähr. Müller.

Versteigerungen in Auerwalde und Garnsdorf.

Mittwoch den 10. August d. J. sollen

1. Nachm. 2 Uhr in Auerwalde (Sammelort: Thalheims Restauration) 1 Stück Winterkorn (ca. 1/4 Scheffel Kussaat);
2. Nachm. 1/4 Uhr in Garnsdorf (Sammelort: Wünschmanns Gasthof) auf ca. 1 Acker Land anstehendes Winterkorn, auf ca. 1 Acker Land anstehender Acker, 1 Kastenwagen, 1 Handwagen, 1 Schiebedeck, 1 Jauchensaß, 1 Egge, 1 Drischel, 1 Waageballen, versch. Ketten, 22 Säde und dergl. mehr gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Frankenberg, am 6. August 1898.

Sekr. Müller, Gerichtsvollzieher.

Der überseeische Weltverkehr Deutschlands.

Schon ein oberflächlicher Vergleich des überseeischen Schiffsverkehrs der Haupthäfen verschiedener Staaten lehrt, eine wie bedeutende Rolle Deutschland hier einnimmt. Ein zahlenmäßiger auf die Vergangenheit zurückgreifender Vergleich läßt dies noch spezieller hervorleuchten.

Vor 26 Jahren verkehrten in deutschen Häfen nach einer Zusammenstellung der „Marinepolitischen Correspondenz“ im ganzen 38515 Schiffe mit 8,47 Mill. Tonnengehalt, und zwar war an der Tonnage die deutsche Flagge mit 43,9 Prozent beteiligt; 1896 betrug die Zahl der aus deutschen Häfen auslaufenden und in deutsche Häfen einlaufenden Schiffe 45745 mit einer Tonnage von 20,86 Mill., wobei sich der Anteil der deutschen Flagge schon auf 51,2 Proz. stellte. Die Gesamttonnage der verkehrenden Schiffe war im Jahre 1896 um 142 Prozent höher als 1873.

In Großbritannien und Irland verkehrten 1873 107243 Schiffe mit 37,93 Millionen Raumgehalt, denen im Jahre 1896 103976 Schiffe mit 71,18 Millionen Tonnen Raumgehalt gegenüberstanden. Die britische Flagge war 1873 mit 69 Prozent und 1896 mit 73,6 Prozent der Tonnage am Schiffsverkehrs beteiligt. Die Steigerung der Tonnage des Schiffsverkehrs belief sich von 1873 bis 1896 auf 87,9 Proz., war also beträchtlich geringer als in Deutschland.

In französischen Häfen stellte sich der Schiffsverkehrsverkehr 1873 auf 53714 Schiffe mit 12,4 Millionen Register-tonnen und 1896 auf 45916 Schiffe mit 24,94 Millionen Register-tonnen. Der Anteil der französischen Schiffsahrt an der Tonnage betrug 1873 35,9 Prozent und 1896 34,6 Prozent.

Italien hatte 1873 einen Schiffsverkehrsverkehr von 32277 Schiffen mit 7,52 Millionen Tonnen und 1896 von 23911 mit 13,56 Millionen Tonnen Raumgehalt.

In den Vereinigten Staaten verkehrten 1873 63690 Schiffe mit 23,52 Millionen Tonnen Raumgehalt, während die entsprechenden Zahlen für 1896 waren: 41856 Schiffe mit 33,75 Millionen Register-tonnen. Die Steigerung betrug sonach 43,4 Prozent.

Nach den vorstehenden Daten war die Steigerung der Tonnage der verkehrenden beladenen Schiffe der angeführten Staaten ganz wesentlich geringer als in Deutschland. Dabei bleibt zu bedenken, daß Großbritannien, Frankreich und Italien in sehr erheblichem Umfange von Schiffen mit entfernten Reisezielen angekauft werden, die natürlich in der Schiffsfahrtsstatistik der genannten Länder erscheinen, während in Deutschland ein beträchtlicher Durchgangsverkehr kaum vorhanden ist. Weiter aber ist noch hervorzuheben, daß der Verkehr des westlichen Deutschlands zum größten Teile über Antwerpen und Rotterdam geht. Die große

Steigerung des Verkehrs in den belgischen und holländischen Häfen entfällt zum weitaus größten Teile auf Deutschlands Rechnung.

Noch deutlicher erhellt die Vergrößerung der deutschen Handelsflotte und ihrer Leistungsfähigkeit, sowie die Erweiterung der deutschen Handelsbeziehungen mit dem Auslande, wenn man die tatsächlichen Verkehrsleistungen in der Schiffsahrt der drei hauptsächlichsten europäischen Schiffsfahrtsländer, Deutschland, England und Frankreich, in Betracht zieht. Hier war die prozentuale Steigerung der Schiffsleistungen im Verkehr zwischen Deutschland und dem Auslande weitaus am größten. Sie belief sich bei den deutschen Schiffen auf 238 Prozent und den fremden Schiffen auf 200 Prozent gegen einen Durchschnitt von 222 Prozent.

Ganz beträchtlich hinter dem Aufschwunge der Leistungen der deutschen Schiffe im Verkehr zwischen Deutschland und Ostasien (China, Japan, Korea, Rußland am Stillen Ozean) ist die Steigerung des Verkehrs der britischen Schiffe zwischen Großbritannien und diesen Ländern zurückgeblieben. Die Leistungen der deutschen Handelsflotte haben sich hier um 1018 Prozent, die entsprechenden britischen Leistungen von 2744 auf 4845, also nur um 76,5 Prozent erhöht.

Auch im Verkehr mit den übrigen Staaten hat sich der Verkehr der deutschen Handelsflotte fast überall prozentual schneller als der der britischen entwickelt. Die in England unangenehm empfundene Steigerung der deutschen Konkurrenz tritt auch in dieser Statistik der Schiffsfahrtsbewegung deutlich hervor. Diese Statistik selbst aber lehrt, wie stark das Ausdehnungsbedürfnis der deutschen Volkswirtschaft ist, und daß mit der Erschließung des riesigen und verheißungsvollen ostasiatischen Marktes durch Niederlassung in Rußland ein durchaus richtiger Schritt zur Förderung der deutschen Wirtschaftsinteressen gemacht ist.

Vertikales und Sächsisches.

Frankenberg, 8. August 1898.

Das bekannte Vulkanische Salz, ein in den meisten Haushaltungen eingebürgertes Mittel, welches besonders bei Verdauungsstörungen aller Art ziemlich planlos genommen wird, soll nach einer Empfehlung vom Oberstaatsrat Haberhorn in Berlin ein vorzügliches Streupulver bei Brandwunden abgeben. Wie im „Medico“ neuerdings mitgeteilt wird, erleichtert der heftige Verbrennungsschmerz sofort, wenn man Vulkanisches Salz oder — wie es richtiger heißt — doppeltkohlen-saures Natron auf die verbrannte Hautstelle streut. Auf das Pulver kommt eine dünne Schicht Verbandwatte. Häufig genügt ein einmaliges Aufstreuen des Salzes, ohne daß es zur Blasenbildung kommt. Dr. Haberhorn rühmt das doppeltkohlen-saure Natron, welches sehr schnell zur Hand ist, anderen vielempfohlenen Hausmitteln weitaus vor. Die

Wirkung des Natrons ist vielleicht eine ähnliche, wie bei gewissen Verdauungsstörungen, die auf der Entwicklung verschiedener Säuren im Magen beruhen; wahrscheinlich entwickeln sich solche Säuren auch bei Verbrennungen der Haut. Das Salz neutralisiert, d. h. es tilgt diese Säuren.

Der Pferde- und Geschirrdieb, welcher kürzlich in der Frankenberg und Lommahser Gegend sein Wesen trieb, scheint jetzt in der Nähe von Freiberg sein Glück zu versuchen. Am Donnerstag vormittag gestellte sich zu einem Gutsbesitzer aus Falkenberg, als dieser in Freiberg verschiedene Geschäfte zu erledigen hatte, ein 25 bis 26 Jahre alter Mann von gewandtem Wesen und mit blasser Gesichtsfarbe. Er suchte angelegentlich Erntearbeit. Der Gutsbesitzer gestattete dem jungen Mann, mit ihm auf seinem Geschirre nach Falkenberg zu fahren. Hier wies er den Fremden an einen ihm benachbarten Gutsbesitzer. Dieser nahm den Schwindler in Dienst, der als Legitimation einen auf den Namen Robert Arthur Krug lautenden Landsturmchein vorlegte und angab, zuletzt in einer Fabrik in Freiberg gearbeitet zu haben. Alsbald hat der neu eingestellte Erntearbeiter seinen Dienstherren, ihm am Nachmittag ein Geschirre zur Verfügung zu stellen, mit dem er seine in Freiberg aufbewahrten Sachen holen könne. Das wurde ihm gewährt, jedoch fuhr die Frau des Gutsbesitzers mit. Die letztere verließ in der Nähe des Rünzberger Hofes den Wagen und gab dem jungen Manne Befehl, sie nach Abholung seiner Effekten im „Gasthaus zur Post“ zu erwarten. Dort fand die Frau nach Stunden das Geschirre noch nicht vor. Hof und Wagen kamen überhaupt nicht. Die Frau ließ schließlich Nachforschungen anstellen, wobei man erfuhr, daß der Schwindler mit dem Geschirre in der Richtung nach Chemnitz das Weite gesucht hatte. Durch die Freiburger Polizeibehörde wurde festgestellt, daß der Dieb das Pferd in Siebenlehn verkauft und den Wagen in einem dortigen Gasthof eingestellt hatte. Von dem frechen Schwindler fehlt jede Spur.

Garnsdorf. In den letzten Wochen ist im nahen Silberdorf der Bau des neuen Güter-Rangierbahnhofes bedeutend gefördert worden. Es sind wieder verschiedene Gebäude von der Bildfläche verschwunden, wie z. B. die frühere Troßbergische Wälderei, das Wohnhaus des Wenzelschen Gutes und nun auch das ebenfalls von der königlichen Eisenbahnverwaltung angekaufte Haynsche Haus, das am Frankenberg-Freiburger Fußweg gelegen war. An der über die Dresden-Chaussee führenden neuen Betonbrücke ist eine kräftige Streb- und Verbindungsmauer entstanden. Hinter derselben haben in den letzten Tagen gewaltige Anschlägungen zur Herstellung des erforderlichen Schienenweges stattgefunden. Die öffentlichen Fußwege, die nach und von der Eisenbahnstation Silberdorf führen, ist man mit den Auffüllungen tüchtig zu Leibe gerückt. Es machte sich deshalb ein neuer Zugangsweg zur Station nötig. Derselbe ist in diesen Tagen fertiggestellt worden

Ein Rätsel.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Kontinuation des vorigen.)

Das schauerliche Ereignis von der Entdeckung des Mordes und der Verhaftung des alten Niehl als mutmaßlichen Täters brachte die ganze Bevölkerung des Städtchens in Aufruhr. Gruppenweise standen die Leute auf allen Gassen und an jeder Thür, um das Unerhörte, Unglaubliche zu erörtern, wobei die verschiedensten Meinungen und Urteile zu Tage traten. Nur wenige wagten es, die Schuld des Verhafteten in Zweifel zu ziehen, sie wurden erbaumunglos von der Mehrheit zum Schweigen gebracht, weil ein jeder dergleichen schon seit dem Verschwinden des Kindes geahnt haben wollte, und es nur aus Furcht, verspottet zu werden, für sich behalten habe.

Die beiden Eckensteher Schumacher und Raumann waren unglücklich wichtige Leute geworden, sie fühlten sich sozusagen im Mittelpunkt des grausigen Ereignisses und wurden sogar auf eine gewisse Weise geehrt, da selbst wohlhabende Bürger sich augenblicklich nicht zu gut hielten, diese verkommenen Subjekte hereinzulassen und sie mit Speise und Trank zu regalieren, um die Geschichte aus ihrem eigenen Munde zu vernehmen. Raumann hielt sich dabei stets bescheiden im Hintergrunde, seinem Freunde Schumacher das Wort überlassend, vielleicht befürchtend, daß seinem etwas schwachen Gedächtnis irgend ein wichtiger Punkt entfallen sein könne und nur hier und da durch eine feierliche Bekräftigung den Erzähler unterstützend.

Selbsterweise sah man diese beiden Eckensteher in den folgenden Tagen fast immer eintätig bekommen, obwohl es fast

bekannt war, daß sie im nächsten Zustande sich feindlich gegenüberstanden und nur im Kausche sich brüderlich zusammen zu finden pflegten. Doch schien auch niemand etwas Auffälliges darin zu finden oder, wenn solches der Fall, es auf Rechnung der gemeinschaftlich verlebten schauerlichen Nacht zu setzen. — Nur Alara Brandner, welche eine scharfe Beobachtungsgabe besaß, hatte ihre eigenen Gedanken darüber, die sie wohlweislich für sich behielt, nachdem sie eingesehen, daß sie selbst bei dem eigenen Vater auf kein Verständnis hoffen konnte.

Nur die reinste, selbstloseste Menschenliebe, die innigste Teilnahme für den unglücklichen Freund ihres Vaters ließen sie unablässig über Mittel und Wege grübeln, um seine Unschuld ans Licht zu bringen und eine Lösung dieses so schauerlichen Rätsels zu finden.

So waren bereits vierzehn Tage seit jener Schreckensnacht verfloßen. Die Leiche des ermordeten Knaben ruhte neben seiner Mutter auf dem Friedhofe, und Agnes Niehl hatte es für gut befunden, sich in tiefe Trauer zu hüllen.

Ob ihre Leidensmiene, ihre entsetzliche Eintreten für die Unschuld des Vaters nur Verstellung war, mochte selbst Alara Brandner nicht glauben, die Einwohner der Stadt aber rechneten es ihr hoch an, da sie doch nun einmal seine Tochter war und nicht für das Verbrechen desselben büßen sollte. Die ganze Bevölkerung sprach ihre das Vermögen des durch die Wüsterhand des Großvaters getöteten Knaben zu und schien die Zeit nicht erwarten zu können, bis das Urteil des Richters gefällt und die musterhafte Tochter glänzend entschädigt sein würde.

„Wie können wir ihm nichts anfangen“, sagte der Stadt-

sekretär beim Mittagessen zu seiner Tochter, „er antwortet auf keine Frage mehr, bleibt stumm wie das Irak.“

„Weißt er den schrecklichen Verdacht nicht zurück?“ fragte Alara erschreckt.

„Gott bewahre, ich sage ja, er ist stumm geworden, man wird ihn unbedingt in ein Irrenhaus stecken, wenn das Kriminalgericht in R., welches jetzt die Sache übernimmt, ihm nicht die Zunge wieder zu lösen versteht. Denke Dir, Kind, wer von M. deswegen herübergehandelt ist — unser Assessor Steinmann.“

„Rudolf Steinmann ist hier?“ rief Alara überrascht, wobei ein lebhaftes Rot ihre bleichen Wangen färbte.

„Soll er die Untersuchung hier fortführen?“

„Das nicht — er soll nach den vorliegenden Beweisen und Aktenstücken sein Urteil abgeben, ob genug vorhanden ist, um eine Kriminaluntersuchung gegen Niehl einzuleiten, versteht Du, Kind, ob alles stichhaltig genug ist, eine Anklage darauf zu gründen.“

„Ja, ja, ich verstehe, Vater, wenn letzteres der Fall, dann wird er nach R. gebracht.“

„Ganz recht, ich habe Rudolf auf heute abend, wenn Du nichts dagegen hast, eingeladen. Öffentlich wird er den alten Grell nun begraben haben.“

Alara schweig. Rudolf Steinmann war der einzige Sohn eines Anwalts, ihres schon vor mehreren Jahren verstorbenen nächsten Nachbarn. Er hatte sie bereits als Pädelschütz bevorzugt und geschworen, sie als seine Frau heimzuführen, eine Gymnasialinstitute, welche die Studentenjahre überdauert und von den Eltern beiderseits begünstigt worden war. Da er Vermögen besaß, so hatte er sich schon als Student im letzten Semester vor dem Examen mit ihr verloben wollen, war aber von dem Stadt-

und wird nächstens in Benutzung kommen. Dagegen wird der alte Aufweg rechtsseitig der Bahnlinie gar bald verschwinden. In der Nähe der Station nehmen die Dammschüttungen jetzt kolossale Dimensionen an. Ein hinter der Station verlaufender Nebendamm muß deshalb aufgeführt werden, weil man andernfalls nicht so bequem von den oberhalb der Station lagernden Steinvorräten entnehmen könnte, was unterhalb der Station später zur Packlagerbildung erforderlich wird. In großer Menge und Schnelligkeit kann dann mittelst Maschine transportiert werden. Unterhalb der neuen Betonbrücke an der Chaussee am Mendischen Grundstücke, wenige Meter entfernt von der ersten Brücke, erblickt man ein neues Brückengerüste. Es macht sich behufs geeigneter Chausseeerichtung eine zweite Betonbrücke nötig. Dieselbe wird sich tunnelartig zu gestalten haben, da eine bedeutende Chausseeunterführung unter der jetzigen Bahnlinie und überhaupt unter der ganzen Bahnterrainbreite weg vorgenommen werden muß. Die tunnelartige Betonbrücke wird ungefähr eine Länge von 40 m haben. Am ersten Hause rechts, oberhalb der jetzigen Bahnlinie, also am Ende des Bauplanes, wird die Brücke auslaufen und die Chaussee einmünden. Die jetzige Chausseeerichtung ist nur interimistisch und wird am Ende des Baues wieder verlassen werden. Gegenwärtig arbeiten die Bagger draußen in Ebersdorf. In der Nähe des Bahnwärterhäuschens wird jetzt tüchtig grabigert und das angekaufte Terrain entsprechend erhöht, um das gehörige Niveau herzustellen. Da hinten werden später die Maschinenhäuser entstehen.

In dem um 1/11 Uhr abends auf dem Bahnhof Erlau einbrechenden Güterzuge war am Freitag, vermutlich durch Funken aus dem Lokomotivhörnstein, ein mit Papper beladener Wagen in Brand geraten. Die circa 400 Zentner betragende Ladung war für die Lauschaer Papierfabrik bestimmt. In der Station angekommen, wurde der brennende Wagen ausrangiert und zunächst mittelst der Bahnhofs-Feuertruppe tüchtig mit Wasser begossen, worauf ihn die Maschine auf ein totes Gleis stieß, woselbst die weiteren Löschungsvorkehrungen vorgenommen wurden, die aber aus Mangel an ausreichendem Wasser erfolglos blieben. Der Waggon mit Ladung wurde bis auf das eiserne Gerüst ein Raub der Flammen.

Mehrere ausländische Arbeiter pfückten am Mittwoch unerlaubterweise von den von dem Handelsmann Winkler in Grund bei Branden gezeichneten Kirschbäumen. Winkler beauftragte seinen etwa 20jährigen Sohn, die Diebe zu vertreiben. Als dieser bei den Kirschbäumen ankam, stach ihn einer der Diebe, der vom Baume herabgesprungen war, in die Hand und in den Arm. Zwischen den Leuten, die Winkler zu Hilfe eilten, und den ausländischen Arbeitern entspann sich alsbald ein Kampf, in dem die Ausländer derart mit dem Messer umgingen, daß die Feuerwehre zur Unterstützung der Einheimischen herbeigerufen werden mußte. 6 Messerhelden sind in der Nacht noch dingfest gemacht worden. Durch die Gendarmen wurden am Donnerstag 5 Personen der Behörde zugeführt. Winklers Zustand erforderte keine Aufnahme im Krankenhaus.

In dem Leichenfund im Walde bei Sebitz wird weiter berichtet: In der linken Brust des Leichnams, von dem beide Beine abgerissen waren, befand sich eine Schußwunde. Das Projektil war eine Kugel im Durchmesser von etwa 5 Millimeter. Die Ermordete war ziemlich fortpulent, dürfte im Alter von etwa 23 Jahren gestanden und, nach der Kleidung zu schließen, in guten Verhältnissen gelebt haben. Die Kleidung bestand aus einer rotgefarbten Bluse, einem karierten Schafwollkleid mit schwarzer Bordeneinfassung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Ermordete eine Touristin war, die sich auf einem Ausflug befand. Die Erhebungen werden eifrig fortgesetzt. — Nach einer weiteren Meldung dürfte die Leiche schon 3 bis 4 Monate im Freien gelegen haben. Der Fundort befindet sich an der Grenze des Thomasmaldes und Nixdorfer Busches bei der sogenannten Schwedenschanze.

Ueber einen eigenartigen Betrugsfall wurde vor dem Schöffengericht zu Reichenbach verhandelt. Ein Reifschauer Hausbesitzer hatte längere Zeit, insbesondere am 18. Juni, infolge geringen Ausflusses des Ausflughahnes seiner Wasserleitung den Wasserstahl so schwach laufen lassen, daß wegen des geringen Druckes die Wasseruhr nicht anzeigte. Auf diese Weise wurde

sekretär dahin beschieden worden, nach dem Examen anzufragen. Er bestand es mit Auszeichnung und — bekam von Alara einen Koch.

Das war der Schlag, den der Stolz des jungen, hochstrebenden Mannes nicht überwinden konnte. Mit Stolz im Herzen wies er fortan das Nachbarhaus, mochte dann sein juristisches Examen und war nun Assessor beim Kriminalgericht in R., wo er bereits von der Staatsanwaltschaft als fähiger Kopf erkannt und zur Beförderung vorgeschlagen worden war. Es wurde auch als eine große Bezeichnung angesehen, daß ihm die erste Beurteilung des Reichlichen Falles übertragen worden war und zugleich als Zeugnis seiner eminenten Befähigung für das kriminalistische Fach.

„Rudolf kam mir gleich sehr herzlich entgegen“, fuhr der Stabssekretär mit sichtlichem Genugthuung fort, „die Geschichte hat natürlich sein lebhaftes Interesse erregt, da er den alten Reichl so gut gekannt und ihn stets für einen durch und durch ehrenwerten Charakter gehalten hat.“

„Hält er das Beweisstück für vollständig zur Anlage?“ fragte Alara erregt.

„Darüber kann er sich natürlich als Dramler nicht äußern, doch scheint er, und das ist ein wesentlicher Vorteil für Reichl, ihm ein großes Interesse entgegen zu bringen und entschlossen zu sein, nach Beweisen für seine Schuldlosigkeit zu suchen. Nicht kann dem Himmel in der That dafür dankbar sein, daß Rudolf Steinmann zuerst seine Sache in die Hand bekommen hat.“

„Ja, ja, das ist wirklich eine Äußerung Gottes, und ich freue mich von Herzen auf seinen Besuch. Rudolf war stets ein guter Junge.“

Der alte Brandner sah seine Tochter halb vorwurfsvoll an. „Er ist brav und gut“, sagte er mit Nachdruck, „und seine künftige Frau unbedingt zu beneiden.“

„Ich wünsche ihm die Beste meines Geschlechts, Räterchen!“ erwiderte Alara wehmütig lächelnd, „und vor allen Dingen eine Frau, welche ihn so liebt, wie er's verdient und deren ganzes Herz ihm gehört.“

„Ja, ja, ich kenne die Ehepaare“, murmelte der Vater, „möchte wohl wissen, wenn Dein wählendes Herz mal gehören wird. Welche die? Stünde wohl nicht erleben, möchte Dir aber doch zu bedenken geben, mein liebes Kind, daß die Jugend rasch entfliehet, und es mir wahrlich nicht angenehm wäre, wenn es Dir erginge

eine nicht unerhebliche Ermäßigung des zu zahlenden Wasserzinses erzielt. In dem Gebirge des Hausbesizers erließ die Gerichtsvollziehungs- und erkannte auf eine entsprechende Geldstrafe.

— Nur gemächlich! Vor längerer Zeit fuhr ich einmal, so wird im „Dannow Cour.“ erzählt, vom Leipziger Bahnhof hinaus nach Plagwitz, allerdings bei greulichem Schmutz. Circa 150 Meter vom Ziele entfernt, hielt mein Kutscher an und sagte ganz freudig: „Nu seh'n Sie nur einmal den Dreck, ich muß wech Kneepchen zwei Stunden an der Kutsche rumpfen; wollen Sie nicht so gütig sind — und das Endchen loosen?“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Bezüglich der Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben die preussischen Handelskammern eine Umfrage über die Ansichten und Wünsche der kaufmännischen Kreise veranstaltet. Ueber das Ergebnis dieser Umfrage ist zu berichten, daß in den Interessentenkreisen zwar anerkannt wird, die Verwendung von Kampfschiffen könnte unter Umständen nutzbringend und geboten sein, und bei einem Zollkrieg zwischen Deutschland und Amerika werde vielleicht das letztere eine erheblichere Einbuße erleiden als Deutschland, daß aber trotzdem in jenen Kreisen die Ueberzeugung vorwiegt, es liege im Interesse beider Staaten, durch einen gütlichen Ausgleich den Zollkrieg zu vermeiden.

Staatssekretär Tirpitz hat in diesen Tagen an die kaiserliche Werftverwaltung in Kiel einen Erlaß gerichtet, in welchem er die Behörde auf die auffallende Höhe der bei der letzten Reichstagswahl in der nächsten Umgebung der Werft abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen aufmerksam macht. Der Staatssekretär kann sich diesen Umstand nicht anders erklären, als durch die Annahme, daß in der kaiserlichen Anstalt zahlreiche sozialdemokratische agitatorische und Orzer beschäftigt sein müssen. Er fordert deshalb die Werftverwaltung auf, die so charakterisierten Arbeiter ausfindig zu machen und unverzüglich zu entlassen. Man mag über Bestimmungsdirektoren etc. denken wie man will, man wird dem Grundsatze beipflichten müssen, daß in staatlichen Werkstätten nicht Arbeiter beschäftigt werden dürfen, die sich zu einer Partei zählen, deren Endziel die Beseitigung des Staates selbst ist. Von jedem recht und billig Denkenden kann der Erlaß des Staatssekretärs daher nur als durchaus berechtigt, ja als notwendig angesehen werden.

Die amtliche Veröffentlichung des Entlassungsgesuchs des Fürsten Bismarck wird von der „Tägl. Rundsch.“ angekündigt, um auf diese Weise jeder Legendenbildung den Boden zu entziehen. Ob die Veröffentlichung, wie dem genannten Blatt versichert wird, schon in 10 bis 14 Tagen oder erst später erfolgt, bleibt abzuwarten. Wahrscheinlich für die Hinausschiebung der amtlichen Veröffentlichung (die von der Rundsch. nicht allzu wesentlich abweichen wird) scheint der Wunsch zu sein, daß nicht, sozusagen noch über dem Sarge des Fürsten, eine neue Erörterung dieser Angelegenheit Platz greift.

In der Angelegenheit der unbefugten photographischen Aufnahmen der Leiche des verewigten Fürsten Bismarck wird weiter gemeldet: Es hat sich jetzt herausgestellt, daß es der Förster Spörkel war, der Sonnabend nacht die zwei Photographen unbefugt einführte. Es wurden angeblich zwei Aufnahmen gemacht, mit und ohne Holzkreuz (?). Der Förster wurde ohne Rücksicht entlassen. Auf Verwendung des Grafen und der Gräfin Rangau unterblieb die beabsichtigte Verhaftung. Ueber die Entdeckung des Schuldigen will ein Berliner Berichterstatter folgendes erfahren haben: Die That wäre wohl niemals ans Tageslicht gekommen, denn den bald erschienenen Photographen konnte man die unlautere Herkunft nicht beweisen. Nur die alte Wandaue, die dem toten Helden so manche glückliche Stunde verkündet, hatte getreulich Wacht gehalten, sie allein rebete eine herbe Sprache, da die schuldbeladenen Menschen schwiegen. Sie, die der Photograph in blindem Eifer mit Fiertheit, sie zeigte mit unerbittlicher Genauigkeit die Stunde, in der der Feuertod geschah: ein Viertel nach Zwei! Der um diese Zeit die Totenwache gehalten, mußte der Schuldige sein. Die Vernehmung erwies sich als richtig, da der ungetreue

wie dem Storch, der alles verschmähte und zuletzt mit einem Froste vorlich nehmten mußte.“

„Brauche ich denn überhaupt um jeden Preis zu heiraten, beziehungsweise mit einem Froste vorlich zu nehmen, Vater?“ versetzte Alara sehr ernst, „ich denke gar nicht daran, meine Freiheit in irgend einer Weise zu verkaufen — und halte einen Schwur für zu heilig, um ihn wie eine Bagatelle zu behandeln. Ein Eheband zu knüpfen, mag leicht genug sein, aber es sein Ziel zu verfolgen, ohne daß es zur eisernen Kette wird, das ist ein Kapitel, in welchem nur die echte Liebe sich bewähren kann. Ohne diese, welche auf Gegenseitigkeit sich gründet, werde ich niemals einem Mann angehören, niemals lieber Vater!“

„Ja, mit soll's schon recht sein, wenn Du eine alte Jungfer durchaus werden willst“, brummte der Stabssekretär, sich zu seinem Mittagsschlaf hinsetzend. „Der Rudolf Steinmann wird sicherlich eine bedeutende Karriere machen und sich eine Frau aus der hohen Aristokratie wählen können. Wenn's Dich nur nicht später recht bitter gereut, den brauen Jungen obgewiesen zu haben. Jetzt ist es natürlich zu spät, der beißt nicht wieder an.“

Die letzten Worte kamen nur noch halbverständlich über seine Lippen, da er schon nach wenigen Minuten eingeschlafen war, wie sein lautes Schnarchen bewies.

Alara war bei den unerblicklichen Worten des Vaters sehr blaß geworden. Sie zog sich in ihr Stübchen zurück, um ihre innere Aufregung zu beruhigen und ihre Gedanken zu ordnen. Sie hatte sich gegen Rudolf Steinmann nichts vorzumerken und empfand doch ein stilles Unbehagen, ihm jetzt wieder gegenüber zu treten, da sie nicht recht wußte, wie sie ihn empfangen sollte, um nicht von ihm falsch beurteilt zu werden.

Ihre Fenster gingen Gartenwärts, mit einem weiten Ausblick in die Ferne. Sie konnte auch von hier den Reichlichen Garten und die unheimliche Schlucht mit der Ruine genau beobachten.

Gebankenvoll an einem der geöffneten Fenster tretend, blickte sie hinaus, fuhr aber plötzlich erschreckt zurück, als sie auf der hinter ihrem Garten befindlichen Promenade zwei Herren in angelegentlichem Unterhaltung sah. Die Vorhänge rasch zusammenziehend, nahm sie ein Fernglas zur Hand und richtete dasselbe ungeschicklich auf die Herren. Auf ihrem hübschen Antlitz wechselten Purpurglut und Blässe, während ihr Herz bis zum Zerplatzen klopfte.

Diener alsbald selbst ein Geständnis ablegte. — Die Hamburger Photographen hatten in der „Voss. Ztg.“ in spaltenlangen Inseraten angekündigt, daß Interessenten für den Ankauf der von ihnen auf so unrechtmäßige Weise erworbenen Photographien, für die sie die kleine Summe von 51 000 Mark forderten, sich im „Hotel Bristol“ zu Berlin melden möchten.

Oesterreich-Ungarn.

Die Dinge drängen zur Entscheidung, sofern man die letztere in Wien auch wegen der im Winter stattfindenden Jubiläumfeierlichkeiten bis auf das neue Jahr hinausgeschoben hätte. Der Anlaß zu der schleunigen Klärung der Verhältnisse liegt nicht etwa in einer zärtlichen Rücksichtnahme auf die Deutschen, sondern lediglich in der Notwendigkeit, mit Ungarn so schnell als möglich ins Reine zu kommen. In der dem ungarischen Ministerpräsidenten Banffy nahestehenden Presse wird ausgeführt, daß Ungarn ein neues Provisorium auf ein Jahr nicht einführen und daß es mit einem Oesterreich, das mit dem § 14 regiert wird, auch keinen endgültigen Ausgleich abschließen könne. In sehr auffälliger Weise wendet sich die ungarische Regierungspresse insbesondere gegen die Deutschen Oesterreichs, deren Lage tief bedauert, es zugleich aber als ausgeschlossen bezeichnet wird, daß Ungarn ihnen helfen könne. Kennzeichnend die Verhandlungen wirklich die Stimmung der ungarischen Regierung, was wohl anzunehmen ist, dann muß das Kabinett Thun schleunigst zu Thaten übergehen. Die neueste Angabe, daß ein Staatsvertrag in Vorbereitung sei, wird also wohl begründet gewesen sein.

Die „N. Fr. Pr.“ bemerkt zur Situation: Ueber das, was in nächster Zeit geschehen wird, vermag niemand Auskunft zu geben, weil bisher weder in Oesterreich noch in Ungarn über eine endgültige Aufschreibung getroffen wurde. Mit einem Staatsvertrage brauche man noch nicht zu rechnen. Im Gegenteil habe der Gang der Verhandlungen sogar eine kleine Annäherung gebracht. Den Beratungen der beiden Ministerpräsidenten, die während der letzten Tage der vergangenen Woche in Wien stattfanden, sei eine größere Bedeutung beizumessen. Am Sonntag waren Graf Thun und Baron Banffy in Jschl, um dem Kaiser über den Stand der Dinge Vortrag zu halten. Die „N. Fr. Pr.“ beurteilt die Situation, wie man sieht, äußerst optimistisch. Leider ist bezüglich der Entwicklung der politischen Lage in Oesterreich-Ungarn der Optimismus nur so wenig als möglich angebracht.

Frankreich.

Esterhazy kann sich den geriebensten Hochstaplern an die Seite stellen, wenn wahr ist, was sein Vetter Christian ihm nachsagt: Christian Vater war 1894 als zweiter Bürgermeister von Bordeaux gestorben. Er hinterließ dem Sohne zwar einen berühmten Namen, Würde und Titel eines Grafen Esterhazy, aber nur ein kleines Erbe. Da erinnerte sich seiner aber der Vetter in Paris, Graf Walfin Esterhazy, und gab ihm allerlei gute Ratsschläge. Er machte ihm klar, daß es für ihn ganz verfehlt sei, sein kleines Kapital in Orientalen und Türken anzulegen oder in anderen Staatspapieren. „Du sprichst von Spekulationen“, sagte er, „aber ich rate Dir, spekuliere niemals, denn jede Spekulation kann schief gehen. Ich werde dieser Tage“, schrieb er ihm nämlich weiter, „durch Vermittelung meines Freundes Rothschild eine Summe in ein Unternehmen von vollkommener Sicherheit stecken, das er selbst führt. Ich werde sagen, daß ich noch mehr hineinstecken möchte, und ich weiß, daß er damit einverstanden sein wird. Ich verbürge Euch mindestens 25 Prozent, monatlich zahlbar, wohlverstanden, nicht monatlich 25 Prozent, sondern 2 Prozent und ein Bruchteil. Und da mit daran gelegen ist, daß Ihr Euch ja nicht beunruhigt, so verbürge ich Euch persönlich mit meinem Vermögen Euer ganzes Kapital, so daß, was auch kommen könnte, Ihr keinerlei Nachteil haben könnt. Aber ich thue es nur unter der Bedingung, daß Ihr Euch diese Bürgschaft geben laßt. Also wohlverstanden, für 20 000 Francs, halbt Ihr 5000 Francs, Zinsen, die ich Euch verbürge misfamant voller Sicherheit Sures Kapitals.“ Der gute Vetter Walfin, sagten sich Christian und seine Mutter, er wird uns und den Namen Esterhazy zu Ehren bringen. Sie sandten ihm die 20 000 Francs, und in der Folge noch 18 500 Francs dazu. Und wie versprochen, erhielten sie monatlich ihre 2 Prozent Zinsen und einen Bruchteil, 25 Prozent im Jahre. Da auf einmal, es war am Ende vorigen Jahres,

Es waren der Affessor Rudolf Steinmann und der flotte Bolondir Adolar Hamburg, ersterer schien sehr ernst und gemessen zu sein, während der ehemalige Offizier sich augenscheinlich in einer sehr heiteren, ja übermütigen Stimmung befand.

Jetzt trennten sich die Herren. Der Affessor ging in die Stadt. Herr Adolar schlenkerte, seine Reitpeitsche schwingend, der Schlucht zu.

In diesem Augenblicke kam die Reichliche Waga, die alte Netze, des Weges daher. Alara bemerkte mit einer gewissen Genugthuung, daß Rudolf Steinmann, der ein sehr stattlicher Herr geworden war, die Alte antreffe und an ihrer Seite weiter schritt.

Er war ja ein Kind dieses Städtchens und immer ein Mitglied des „Reichlichen Haus-Inventars“, wie sie allgemein genannt wurde, gewesen.

Ueber diese Beobachtung hatte Alara den Bolondir aus den Augen verloren. Sie richtete das Fernglas überall hin, spähte dann mit ihren scharfen Augen nach der Schlucht hinüber, doch nirgendwo war etwas von Herrn Adolar zu entdecken. Wo mochte er nur geblieben sein?

Mit einer entschlossenen Miene rückte sie ihren Sessel ans Fenster, postierte sich dezent, daß sie selber ungeschen das Reichliche Haus genau beobachten konnte und blieb hier unbeweglich, wie ein Soldat auf Vorposten, sitzen.

Bewegte sich nicht dort etwas oben bei der Ruine? Sie blickte durchs Fernrohr — richtig, es war der Bolondir. Mit wem mochte er dort reden? — Ach, mit dem kleinen Gedensteher Olsen. Sie stiegen beide jetzt herab, nun standen sie bei dem Reichlichen Garten — Fräulein Agnes kam aus dem Hause, sie sah so züchtig, so trauervoll aus in ihrem schwarzen, hochmodernen Kleide.

Der Bolondir, dessen hohe Gestalt den Gartenjaun überragte, zog grübelnd den Hut und schien ihr etwas zuzurufen, worauf sie ein Sträuchchen pflückte und es hinüberreichte. Sicherlich war dasselbe für den kleinen Olsen, der als Blumenarr in überall bekannt war, bestimmt gewesen. Noch ein höflicher Gruß und Herr Hamburg ging weiter. Es war nichts Gesehen, was auch nur den Schatten eines Verdachtes auf Agnes Reichl hätte werfen können.

Und doch war Alara Brandner sehr blaß geworden, und ihre Augen blickten statt in die Ferne, als sähen sie dort ein nebelhaft-schreckliches Wespenst.

(Fortsetzung folgt.)

stach das U
die ehemals
und beschlo
zweifelte ni
ein wenig
war. Er
zurückgic
er schön an
mar. W
in das Ha
Berndt g
Berleider
wegen sein
Dreyfus G
Hr. Sch
wir haben
aufzustein
fremde Sp
Nat, den
folgte die
zu lernen,
den Hände
Juden, un
v. Rothsch
batte ihm
Hr. Sch
haupte nich
Ratz entse
hat ihm i
überliefer
— D
sind zu U
verlaudet,
gegen Ste
kammer er
licher dem
unzufried
gekennzeichnet

— 3
Eisenbahn
merkt der
bezeichnet
bahnbau
von einem
Dogleich
Wacht wi
thamen au
für ihren
thun, vor
in letzter
gegeben,
großen W
schrieben:
land in
den Ausb
Die plüch
maßl and
dings. wa
Die Wein
land, die
bestimmen
ein engl
haben di
Jahrrech
lich gelin
zu erhalt
Ostafien
in den R
sionen a
afien son
China i
Die eng
einer Pa
aber ist
solchen P
London

Die
ziemlich
alten u
daselbst
bewirke
tere Ze

Ein
von der
verloren
absugeb
Franken
Bis
Berlauf
schälder

Ein
für Na

Ein
für Na

Ein
für Na

Ein
für Na

Ein
für Na

Ein
für Na

Ein
für Na

Ein
für Na

Ein
für Na

Ein
für Na

Ein
für Na

nach das Unheil über den Rosen Osterhag herein. Die Juden, die ehemaligen Freunde Walfins, wurden plötzlich seine Todfeinde und beschuldigten ihn des schrecklichsten Verbrechens.

Die letzten rechtlichen Entscheidungen in der Dreijahresfrage sind zu Ungunsten Jolas und seiner Anhänger ausgefallen.

Großbritannien. In den Differenzen, die wegen Errichtung der chinesischen Eisenbahn zwischen England und Rußland ausgebrochen sind, bemerkt der "Standard", der die augenblickliche Lage als sehr ernst bezeichnet, daß, wenn infolge der russischen Drohungen der Eisenbahnbau aufgegeben werden würde, die britischen Unternehmungen von einem Ende Asiens bis zum anderen gelähmt werden würden.

ob es der Frau Prinzessin von Wales in Kopenhagen gelingen wird, die Wogen zu glätten, welche dieser Angelegenheit wegen in Høghang geraten sind.

Italien. Die Republik Kolumbia hat sich jetzt bereit erklärt, die Italien schuldige Entschädigung in 2 Raten zu zahlen.

Vom amerikanisch-spanischen Kriegsschauplatz.

Obgleich sich in Spanien die gewichtigsten Stimmen für schleunigen Abschluß des Friedens ausgesprochen haben, ist doch wieder eine Woche über die Verhandlungen verfloßen, ohne daß der Frieden zum Abschluß gelangt wäre.

Den spanischen und amerikanischen Truppen vor Santiago geht es infolge des in der Provinz wütenden gelben Fiebers, das täglich viele Opfer fordert, schlecht.

Im Ministerrat zu Madrid wurde festgestellt, daß die Mehrheit der besagten Politiker für den Frieden ist.

Vom Kriegsschauplatz auf Portoriko lauten die Nachrichten erster. Es wird nämlich gemeldet, daß, wenn alle Truppen des amerikanischen Generalis Baroke an Land gesetzt sein würden, Baroke auf Guayama losmarschieren werde.

Bermischtes.

Aus Bismarcks Leben. Für den Gemüthsamor des großen Unsterblichen besonders bezeichnend ist einer unter den Bismarckbriefen. Am 26. Juni 1850 schrieb Bismarck an seine Schwester: "Der Junge in 'Das' brüllend, das Mädchen in 'Moll', zwei singende Kinder."

ländliche Faulheit hier aufzugeben, nun es aber geschehen, gewinne ich der Sache auch eine rosensarbene Seite ab."

Ein anderer Brief Bismarcks an seine Schwester — vom Jahre 1844 aus dem Seebade Rorberney — lautet: "Oben so wechelt die Table d'hote ihrer Zeit nach zwischen 1 und 5 Uhr, ihren Bestandteilen nach zwischen Schweißgüssen, Bohnen und Hammel an den ungraden, und Serzungen, Erbsen und Kalb an den graden Tagen des Monats, woran sich im ersten Falle scharf Gries mit Fruchtfauce, im zweiten Pudding mit Rosinen anschließt."

Meteorologische Station der Realschule Frankenberg.

Beobachtungen Montag, den 8. August, mittags 12 Uhr. Barometerstand: 735.2 mm, d. h. 1.2 mm über dem Mittel. Temperatur: + 25.8 Grade Celsius (10° C. = 8° R.).

Wasserwärme im Schöyanbad.

8. August nachmittags 3 Uhr: 19 Grade R.

Vorausichtliche Witterung.

Dienstag, den 9. August: Kühlere, wechselnd bewölkte, meist trübende Wetter.

(Eingefandt.)

Ein werthvoller Mitarbeiter in jedem Geschäfte, das sich auf der Höhe erhalten will, ist eine durchgreifende Reklame durch Annoncen in Zeitungen und Zeitschriften.

Das schönste Gesicht. In jedem Geschäfte, das sich auf der Höhe erhalten will, ist eine durchgreifende Reklame durch Annoncen in Zeitungen und Zeitschriften.



Diejenige Person, welche am Sonntag im Cafe Fürste den ziemlich neuen Gut gegen einen alten mitgehen ließ, wird gebeten, daselbst sofort den Umtausch zu bewirken, andernfalls werden weitere Schritte gethan werden.

Verloren.

Ein Geldtäschchen mit Inhalt ist von der Oberförsterei bis zum Bahnhof verloren worden.

Bis 10 Mt. täglich verdienen sollte Verkäufer durch den Vertrieb u. Thürschilder u. Rautschaltenspel. Preisl. gr. Th. Müller, Vadersborn.

Ein Kühjunge zum sofortigen Eintritt gesucht Mühlbach, Gut Nr. 31.

Ein Kindermädchen für Nachmittags wird gesucht Mittelstraße 3.

Ein älteres, in Landwirtschaft erfahrenes Mädchen sucht sofort Dienst. F. A. HANSMANN.

Parterre und II. Etage sind in meinem Neubau per 1. Oktober oder später zu vermieten. Wilhelm Gramann.

Eine Halbetage, bestehend aus Stube, Schlafstube, Küche, Vorraum und Kuchenschrank, ist in Frankenberg sofort zu vermieten. Näheres bei Romtischer, Mühlbach.

Innere Freiburger Strasse No. 53 ist der erste Stock — 2 Wohnstuden, 2 Schlafstuden, Küche, Vorraum — ab 1. October anderweitig zu vermieten.

Parterre-Logis im Ganzen oder getheilt pr. 1. Oct. zu vermieten Albertstraße 3.

2 schöne Erkerwohnungen sind per 1. September oder später zu vermieten. Näheres Körnerstraße 12.

12gängige Jaquardvorrichtungen werden zu kaufen gesucht Winterstraße 40.

Mütter, denkt nach, ob ihr euch mit der Nahrung, wie ihr sie gegenwärtig euren kleinen Lieblingen reich, nicht gegen die elementarsten Grundzüge der Hygiene verfühndigt, denkt nach, ob es nicht höchste Zeit ist, umzukehren und zu Knorr's weltberühmtem Hasermehl zu greifen, das sich seit vielen Jahren überall, wo es gebraucht wurde, glänzend bewährt hat und von keiner Mutter, die einmal einen Versuch damit gemacht, mehr vermisst werden möchte.

Knorr's Hasermehl in Packeten à 25 Pf. empfiehlt E. L. Friedrich.

Illustrirte Zeitung.

Der am 4. August erschienenen Bismarck-Gedächtnisnummer (56 Seiten stark, Preis 1 Mt. 50 Pf.) wird sich am 11. August eine die Vorgänge in Friedrichsruh enthaltende Nummer anschließen.

Die letzten Augenblicke des Fürsten Bismarck. — Bismarck auf dem Todtenbett. — Berichterstatter und Publikum vor dem Schloßthor am Morgen nach dem Hinscheiden des Fürsten. — Ehrenpokalen von dem Halberstädter Kürassier-Regiment am Schloßeingange. — Eintreffen der Blumenpenden. — Der von dem Fürsten bestimmte Begräbnisplatz. — Empfang des Kaiserpaars aus dem Bahnhose zu Friedrichsruh am 2. August (doppelseitig). — Bismarckdenkmal am Starnberger See nach einem Aquarell von Prof. Raupp.

Im ferneren Inhalt dieser Nr. werden folgende Illustrationen dargeboten: Vom 9. Deutschen Turnfest in Hamburg: Ueberrückung des Banner schmuck, geschenkt von den Hamburger Frauen und Jungfrauen, am Abend des 23. Juli. — Aus dem Festzuge am 24. Juli: Gruppe von der Spitze des Juges. — Der Festwagen Turnerkraft in der Waldschenke. Auf dem Turnplatz. — Wettkampf mit Hürdenpringen.

Ladenpreis dieser neueren Nummer 1 Mark. — Bestellungen auf beide Bismarck-Gedächtnisnummern werden zu prompter Erledigung entgegen genommen von der

Buchhandlung von C. G. Rosberg.

Garantirt solide Seidenstoffe, für alle vorkommenden Fälle: Geburtsstaa, Verlobung, Einzug, Hochzeit, Silberne und goldene Jubiläen u., empfiehlt in großer Auswahl die Schulbuchhandlung im Kaufhaus.

Garantirt solide Seidenstoffe, für alle vorkommenden Fälle: Geburtsstaa, Verlobung, Einzug, Hochzeit, Silberne und goldene Jubiläen u., empfiehlt in großer Auswahl die Schulbuchhandlung im Kaufhaus.

35. Geschäftsbericht

der **Association** (eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht) zu **Frankenberg**
vom 1. Juli 1897 bis 30. Juni 1898.

Einnahme.

1. An Kassenbestand bei Beginn des Geschäftsjahres	5182	62
2. baar eingezahlten Geldern für verkaufte Waaren	127350	—
3. Spareinlagen der Mitglieder	3726	47
4. diversen Einnahmen	633	81
5. Erlös für verkaufte Emballage	546	65
6. Erlös für verkaufte Effecten	1962	—
7. erhobenen Sparkassengeldern	2780	84
8. Miet- und Kapitalzinsen	3062	30
9. Eintrittsgeldern von 34 Mitgliedern	17	—
10. Einzahlung für Gas (Lieber)	21	—
11. Guthaben-Einzahlung	120	—
Sa.	145402	69

Kassenumsatz.

1. An Baarzahlung für gekaufte Waaren	100792	87
2. Guthaben-Rückzahlungen	9226	90
3. Spar-Rückzahlungen	5747	41
4. Inventar-Anschaffungen	203	39
5. Bau- und Reparaturaufwand	1590	71
6. Gehalten	4480	—
7. Arbeitslöhnen	2625	67
8. Steuern und Abgaben	1325	64
9. Handlungsunkosten	1526	65
10. Frachten und Fuhrlohn	7966	16
11. Portis	74	85
12. Wahlgeltern	28	26
13. Aufwand für Düten und Papier	626	14
14. Aufwand für Beleuchtung und Feuerung	1456	40
15. Miet- und Kapitalzinsen	240	—
16. Kassenbestand am 1. Juli 1898	7491	64
Sa.	145402	69

Ausgabe.

1. An Mitglieder-Guthaben	70379	61
2. Spareinlagen derselben	10073	30
3. Referendums und anderweitig reservierten Geldern	9720	—
4. Cautionen (Darlehen)	1500	—
5. Depositenfond	148	64
6. Waarenschulden	4415	40
7. Gewinnüberschuß	7918	93
Sa.	104155	88

Activa.

1. An Waarenbeständen und Aufsenständen	29485	64
2. Buchwerth des Inventars	1552	—
3. Buchwerth der Hausgrundstücke	54090	—
4. zinslich angelegten Geldern	11536	60
5. Kassenbestand	7491	64
Sa.	104155	88

Vermögensübersicht den 1. Juli 1898.

1. An Mitglieder-Guthaben	70379	61
2. Spareinlagen derselben	10073	30
3. Referendums und anderweitig reservierten Geldern	9720	—
4. Cautionen (Darlehen)	1500	—
5. Depositenfond	148	64
6. Waarenschulden	4415	40
7. Gewinnüberschuß	7918	93
Sa.	104155	88

Passiva.

1. An Mitglieder-Guthaben	70379	61
2. Spareinlagen derselben	10073	30
3. Referendums und anderweitig reservierten Geldern	9720	—
4. Cautionen (Darlehen)	1500	—
5. Depositenfond	148	64
6. Waarenschulden	4415	40
7. Gewinnüberschuß	7918	93
Sa.	104155	88

Die Zahl der Mitglieder betrug bei Beginn des Geschäftsjahres 570
Eingetretten 34
Ausgeschieden durch Tod, Wegzug, freiwillig 604
Verbleiben Mitglieder 20
584

Das Mitglieder-Guthaben beträgt 70379 M 61
Davon entfallen auf den Geschäftsanteil 27546 M 99
Ueberschuß-Guthaben 40132 M 82
Neu dazugeschriebene Kapitalzinsen 2699 M 80
Sa. 70379 M 61

Marken sind eingezahlt worden 113699 M.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 1. August d. J. wurde folgender Verteilungsplan angenommen:

1. An Dividende auf 113699 M eingezahlte Marken 6 1/2 % 7390 M 43
 2. Ueberschuss zu Bauzwecken 300 —
 3. unvertheilbarem Gewinn 228 M 50
- Sa. 7918 M 93

Der Vorstand und Aufsichtsrath.

Ausflugsort Gasthof Krumbach.

Mittwoch, den 10. ds. Mts., Damen-Kaffee, verbunden mit Unterhaltungsmusik im Garten. Hierbei werde mit selbstgebackenem Kuchen bestens aufwarten. Es ladet ergebenst ein
Petzold.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 9. August, bei Herr

Sommer-Vergnügen, Concert - Theater - Ball.

Beginn des Concerts Nachm. 5 Uhr.
Diejenigen Mitglieder, welche sich noch zur Theilnahme entschließen, werden höflich gebeten, dies dem Vorstand zu melden.
Der Vorstand.

Lampen- und Fliegenbälle

in modernster Ausführung in allen Grössen und Farben.

Salonbällchen

in bordeaux, oliv, lachs und rosa
sind wieder vorräthig und empfiehlt die
Papierhandlung von C. G. Rossberg.

Voss'sches Vogelfutter

Ringfutter für Canarien, einheim. Waldvögel, Finken, Drosseln, Amseln, Staus, fremdl. Prachtfinken, Papageien, Kakadus, Nachtigallen, Cardinale u. s. w. nur echt in Packeten mit der Schwalbe à 10, 20, 35 bis 100 Pfg. erhältlich in Frankenberg bei Bruno Lange, Bernh. Vogelsang und Rudolf Eckert.

Nur nur 1 Mark 20 Pfg. ein Pfund neuer Gänsefedern!
Diese Gänsefedern sind grau (aus weiß. Fed. ausgebleicht), ganz neu und geschliffen, fert. z. Einfüll. u. Oberbett, Kopfk. u. Unterbett. So lange d. Vorstand reicht, sende Probe u. Postcoll. à 10 Pfg. u. beh. gen. Postnachn. J. Kraja, Bettfed. Handlg., Prag 620—1 (Wöhmen 309). Bei Abnahme von 20 Pfd. 5% Rabatt.

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blaturmuth; der Nerven: (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.; der Verdauungsorgane: Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitmangel etc., Frauenleiden und Schwächezustände können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, welche ich jedem Leidenden unentgeltlich ertheile, gründlich geheilt werden.
Dr. med. Zachariae, pract. Arzt, Wildemann u. Harz.

Winter-Kammern

(Nacht- u. Rundtopf-Kammern) hält belüftet empfohlen die
Papierhandlung von C. G. Rossberg.

Todes- und Begräbniss-Anzeige.

Lieben Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass Sonntag Vormittag mein herzenguter Gatte, unser lieber Vater, Grossvater und Schwager, der Malermeister
Friedrich August Hamsch,
in seinem 80. Lebensjahre ruhig, so wie er gelebt, verschieden ist.
Die Beerdigung unseres theueren Entschlafenen erfolgt Mittwoch, den 10. ds., Nachmittags 4 Uhr von der Behausung, Rathhausgasse 11, aus.
Frankenberg, am 8. August 1898.
Die trauernde Gattin **Emilie Hamsch**
nebst allen Angehörigen.

Chemnitzer Marktpreise. 6. Aug. 1898.

Weizen, fremde Sorten R.	9.90 bis 10.40
Weizen, holl. gelb	9.75 — 10.25
Roggen, hiesiger	6.80 — 7.00
Roggen, neuer	7.15 — 7.35
Roggen, fremder	7.20 — 7.50
Futtergerste	5.50 — 6.50
Hafer, holl. u. preuß.	7.85 — 8.35
Hafer, holl. verregnet	7.25 — 7.50
Hafer, fremder	7.35 — 7.65
Rohrgerste	8.50 — 10.00
Rohr- u. Futtererbsen	6.50 — 7.25
Heu	3.50 — 4.00
Heu, neues	2.40 — 3.00
Stroh	2.80 — 3.20
Kartoffeln, neue	3.00 — 3.50
Butter per 1 Rilo	2.20 — 2.70

Lieben Freunden und Bekannten, sowie der Familie Hofenbauer für die liebevolle Theilnahme beim Tode und Begräbniss unserer guten Mutter und Großmutter sagen wir Allen unseren aufrichtigsten Dank.
August Simon
und Familie.

Berliner Getreidemarkt. 6. August 1898.
Entsprechend den Bedingungen, die vom Aufsatze einfließen, war auch hier die Tendenz beschränkt. Dazu kam, daß die Nachfrage heute lebhafter zu Tage trat und daß ihr nur ein recht geringes Angebot gegenüber stand. So lagen beide Weizenpreise um etwa 1 M. im Preise an. Dafer lag, wie in der letzten Zeit fast immer, schwach. Weis war ziemlich be-
hauptet.

Freiburger Getreidemarkt. 6. August 1898.
Paar 20—30 M.

Paul Thum, Chemnitz, 2 Chemnitzer Str. 2. **Im Monat August** Reelles Angebot! Gelegenheitskäufe!

verkaufe ich, wie seit einigen Jahren, die im Laufe der Saison zurückgebliebenen Restbestände und weniger gangbaren Muster zu ermäßigten Preisen. Es sind dies folgende Sachen:

- Teppiche** — Sopha- und Zimmetteppiche — in billigen Wollteppichen, als auch Velours, Brüssel- und Axminster-Teppiche.
- Teppich- und Läuferstoff-Reste** in Wollen, Jute, Cocos, Manila, Tapestry, Brüssel etc.
- Wachstuch- und Linoleum-Reste**, 1-6 Meter Länge, bis 300 cm breit, besonders billig!
- Linoleum** für kleinere Zimmer, Küchen, Corridore, Treppen, Contore, bessere Qualitäten, billigst!
- Wachstuch-Reste** für Tischbezüge, Kommoden etc.
- Linoleum- und Wachsläufer-Reste** in diversen Längen und Breiten.
- Bettvorlagen**, Einzelne Angora-, Ziegen- und Lammfelle, Linoleum-Matten.
- Einige grössere abgepasste englische Linoleum-Teppiche**, darunter solche mit kleinen Bruchstellen.
- Einzelne Portièren und Lambrequins**, Cretonne- und Portièrenstoff-Reste.
- Weisse und crème Gardinen**, abgepasst und vom Stück.
- Vitrage-Reste**.
- Sopha-Bezüge** in Plüsch, Rips, Crépe, bunt und glatt. Reste für Kissen, Stühle, Unterböcke.
- Sophadecken** in bunt und glatt, von Plüsch- und Stoff-Resten geschneitten, extra billig, **Sophaschoner**.
- Plüschtschdecken**, mit kleinen Fehlern, in allen gangbaren Farben.
- Rips-, Crépe- und Fantasie-Tischdecken**, einzelne **Kommoden- und Nähtischdecken**.
- Stoppdecken** in Wolltuch und Calico, vorgetrocknet Saison halber extra billig.
- Schlafdecken** in Wollen- und Halbwoollen, **Kinderdecken**, **Pferdedecken**.
- Kinderwagendecken** in Tuch, Plüsch und Filz, besonders billig.
- Rücken- und Fusskissen**, einzelne Sachen, **Schlummerrollen**, **Puffs** etc.
- Tapeten-Reste** und ältere Muster für Wand und Decke, für Wohnstümme, Geschäftslokale, Fluren etc.
- Küchentisch-Auflieger, Auflegerstoff-Reste** und fehlerhafte **Decken**.
- Gummitischdecken**, kleinere Grössen und ältere Sachen billigst.
- Wandschoner, Tischläufer, Tabletten, Kinderschürzen** und **Lätzchen**.
- China-Matten und Chinäläufer-Reste**, 90 und 135 cm breit.
- Einige Divandecken** in Wollen, Plüsch und Chemille.

Bitte diese besondere Offerte zu beachten! Nach auswärts sende an mir bekannte Besteller oder bei Aufgabe von Referenzen **geru und franco** einige Reste, Decken, Teppiche oder Muster zur Wahl und **Nichtpassendes nehme bei franco Rücksendung zurück.**
Hochachtungsvoll

Paul Thum,
Teppich-, Linoleum-, Wachstuch-, Möbelstoff- und Tapeten-Handlung,
Chemnitz,
No. 2 Chemnitzer Str. No. 2.
Fernsprecher 894.
Bitte zu beachten! Preise wirklich billig!

Feuerwehr.
Die Hauptübung sämtlicher activer Feuerwehrleute findet **Montag, den 15. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr** statt. Signal erfolgt 7/6 Uhr. Weitere Befehle ertheilen die betr. Commandos. **Commando-Zugung der Herren Hauptleute und Stellvertreter Freitag, den 12. ds. Mts., 1/9 Uhr im Wehremelsterhaus.**
Der Brandmeister: **Max Seidler.**

Wellfleisch heute, Dienstag, von 8 Uhr an, später frische Würst u. Bratwürste empfiehlt **A. Finsterbusch, Schloßstraße.**

Heute, Dienstag, von 8 Uhr an **Wellfleisch**, später frische Würst u. Bratwürste bei **Bruno Schilde, Ecke d. Albert- u. Scheffelstr.**

Heute, Dienstag, von 8 Uhr an **Wellfleisch**, später frische Würst u. Bratwürste empfiehlt **Friedr. Schilde, Freib. Str. 30.**

Prima Mastridfleisch, ff. Nierentalg, Masthämmer, Kalb- und Schweinefleisch empfiehlt **B. Winkler, Altenb. Str.**

Garantirt naturreine **französische Rothweine:**
Beckers à Fl. M. 0.90 incl. Glas, La France à Fl. „ 1.20 „
zu haben bei:
E. L. Friedrich, Frankenberg.

H. Himbeersaft, Erdbeersaft, Bios
zur Limonadenherstellung empfiehlt **Paul Kräuter.**

Die Deutsche COGNAC Compagnie
Verkaufsstelle für Frankenberg bei Herrn **Edwin Alendorff** Nachfolger.

Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
Lieferant zahlreicher Apfelmis, sowie ständlicher und ständlicher Krankenschwestern, etc.
COGNAC
von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.
zu M. 2.50 pr. Fl.
Die Analyse des vorerl. Charakters lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist Gerüche von chemischen Bestandtheilen aus als rein zu betrachten.

Chemnitzer Möbelstoffe, Plüsch, Portièren, Tischdecken, Lambrequins und Decorationsplüsch versendet billigst Vers.-Gesellschaft
Paul Thum, Chemnitz, 2 Chemnitzer Strasse 2.

Deutsche Bahnmehrschule Arnsdorf i. Th.
Wegbahn- u. Tiefbau-Schule.
Lehrplan: Wegbau, Straßenbau, Profanbau, Staat-commissionen, Bau-Anst. Nov. u. Mal.
Director: **Rohd.**

Lieben Freunden und Bekannten, sowie der Familie Hofenbauer für die liebevolle Theilnahme beim Tode und Begräbniss unserer guten Mutter und Großmutter sagen wir Allen unseren aufrichtigsten Dank.
August Simon
und Familie.

Lieben Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass Sonntag Vormittag mein herzenguter Gatte, unser lieber Vater, Grossvater und Schwager, der Malermeister
Friedrich August Hamsch,
in seinem 80. Lebensjahre ruhig, so wie er gelebt, verschieden ist.
Die Beerdigung unseres theueren Entschlafenen erfolgt Mittwoch, den 10. ds., Nachmittags 4 Uhr von der Behausung, Rathhausgasse 11, aus.
Frankenberg, am 8. August 1898.
Die trauernde Gattin **Emilie Hamsch**
nebst allen Angehörigen.

Berliner Getreidemarkt. 6. August 1898.
Entsprechend den Bedingungen, die vom Aufsatze einfließen, war auch hier die Tendenz beschränkt. Dazu kam, daß die Nachfrage heute lebhafter zu Tage trat und daß ihr nur ein recht geringes Angebot gegenüber stand. So lagen beide Weizenpreise um etwa 1 M. im Preise an. Dafer lag, wie in der letzten Zeit fast immer, schwach. Weis war ziemlich be-
hauptet.

Freiburger Getreidemarkt. 6. August 1898.
Paar 20—30 M.

Nr. 18
Erstet
mit Ausnah
Sonn- und
abends für
graden 5
Preis vlerie
1 M. 50
monatlich
Eingelumm
Bekellun
werden in
Geschäfts
den Weten u
gabellen,
allen Voh
angruum
Amts
auf Wel
die Bak
Dien
neten V
bei Fran
Neb
Niederlicht
Der
ernannt.
Kon
Der
Die e
schen Frie
zwischen d
kannf gew
sehen, so
gewähren
Was
wenig.
Über diese
darin, da
für die B
von Land
ergähen z
zweitente
stam hat
Auffand
finanziell
daß es
leihen mi
es die G
„Pate de
auf lange
praktisch
Die
Spanien
ob man
diejenige
so in dou
galt nicht
reicher, o
wichtig i
beßer her
mit den
der Espan
Egän
Kolonie
berpelt.
7. Boche
Hub
Dauje e
von alte
werden.
Die
gegründet
dot und
Denkmale
„N
Jahre
freilich
sie bei
Be
dingo
junges
Zu
daß
graben
Aben
die M
Bunke
duspe
fröhlich
Weg
überge